

Geschichte des Martinsheims

Die Geburtsstunde unseres Altersheims schlug am 25.02.1965, als die Visper Rotarier anlässlich eines traditionellen Polentaessens am Fetten Donnerstag, zu dem Nussbaum Arnold immer einlud, zusammen kamen. Anlässlich dieses Essens schlugen Stehlin Josef und ich vor, dass der Rotary Club die Gründung und den Betrieb eines Altersheims an die Hand nehmen sollte.

Anlass dazu bot ein Gespräch zwischen uns beiden am Nachmittag, als Stehlin seine Mutter im Spital besuchte, die dort auf der überbelegten Pflegeabteilung lag. Im Verlauf des Gesprächs machte ich ihn darauf aufmerksam, dass dieser Pflegefall eigentlich nicht mehr in ein Spital gehört, da wir an akutem Platzmangel litten. Das Spital hatte damals 126 Betten und um diese Zeit – es war mitten in der Skisaison – beherbergten wir ca. 170 Patienten im Spital. Diese waren eingepfercht in Badezimmern, Gängen und in überbelegten Zimmern. Sogar das Chefarzt-Zimmer war mit Patienten belegt. Die Bettenbelegung betrug bis zu 115%.

Um die damalige Situation etwas zu verstehen, müssen wir uns in die 60er-Jahre zurück versetzen. Es bestand damals im Oberwallis nur ein Altersheim, nämlich das Greisenasyl in Susten, das für ältere Leute und Pflegefälle damals nicht besonders attraktiv war. Im Vorjahr hatte ich dem Verwaltungsrat die Erweiterung des Spitals vorgeschlagen. Doch zu dieser Realisierung brauchte es sicher noch Zeit und wir wussten in der Zwischenzeit nicht wohin mit diesen Pflegefällen, da das Spital mit akuten Fällen schon überbelegt war. Wir hatten damals unter anderem mit der operativen Frakturenbehandlung angefangen und Patienten aus dem Gebiet des ganzen Oberwallis behandeln müssen. Ferner befanden wir uns in den Geburtenstarken Jahren und mussten viele Arbeitsunfälle behandeln.

Die einzige vernünftige Lösung schien uns daher die Gründung eines Altersheims im Oberwallis. Deshalb schlugen wir dies anlässlich dieses Essens auch vor. Die Idee fand im Kreise der Visper Rotarier sofort ein sehr positives Echo. Alle waren damit einverstanden und erklärten sich bereit mitzuarbeiten. Schon zwei Monate später fand am 05.05.1965 die Gründungsversammlung „Gemeinnütziger Verein Altersheim **Oberwallis**“ statt.

Erster Präsident dieses Vereins war Dr. Karl Weissen, der die ganze Angelegenheit sehr speditiv an die Hand nahm. Unsere Idee war primär, ein grosses Altersheim für das ganze Oberwallis zu bauen oder eine Kette von Altersheimen regional im Oberwallis dezentralisiert zu organisieren. Dass wir überregional dachten bestätigt die Tatsache, dass in der Planungskommission auch Briger Rotarier einbezogen wurden, nämlich Forstingenieur Peter Max, Bankdirektor Kronig Erich, Ständerat Bodenmann Hermann und andere. Wir sahen bald, dass wir mit diesem primären Konzept sicher überfordert waren und beschränkten uns deshalb, nachdem wir im ganzen Oberwallis vergebens nach Bauplätzen gesucht hatten, auf die Gründung eines Altersheims in Visp.

Viele Jahre suchten wir nach einem geeigneten Boden (z.B. Le Comte-Überbauung, Stehlin-Haus etc.) bis sich 1969 Rotarier Arnold Nussbaum bereit erklärte, im Curtengrund ca. 2'000 m² zu einem günstigen Preis zu verkaufen. Zwei Angrenzer, nämlich Truffer Hermann und Meichtry Markus, stellen zusammen nochmals 1'000 m² zur Verfügung, sowie die Familie Ruppen-Viotti Johann noch ca. 600 m². Schlussendlich hatten wir ein Grundstück von 3'500 m² zur Verfügung.

Nun erfolgten die Sitzungen Schlag auf Schlag, so fanden allein im Juli 1969 fünf Sitzungen statt. Sei es bei einem Rotarier zu Hause oder in seinem Ferienhaus. Der einladende Rotarier war auch für einen kleinen Imbiss verantwortlich.

Inzwischen nahmen wir Kontakt mit der Munizipalgemeinde und der Burgergemeinde von Visp auf, die ebenfalls bereit waren, sich an diesem gemeinnützigen Werk zu beteiligen. Am 09.07.1969 wurde der Boden von der Gemeinde Visp gekauft und dem Gemeinnützigen Verein im Baurecht zur Verfügung gestellt. Im Dezember 1969 fand die erste Generalversammlung des „Gemeinnützigen Vereins Altersheim St.Martin Visp“ statt.

In der Zwischenzeit besuchten wir mehre Altersheime in der Schweiz. Grosse Verdienste dabei hatte der damalige Präsident der Betriebskommission, Rotarier Dr. Samuel Ruosch, der sich nach seiner Pensionierung vollamtlich dem Altersheim widmete. Allgemeine Richtlinien fehlten sowohl beim Bundesamt für Sozialversicherung als auch beim Kantonalen Gesundheitsamt.

Nach einem Unterbruch von sechs Jahren wurde am 17.11.1975 die Stiftung gegründet und der Stiftungsrat gewählt. Die Munizipalgemeinde war im Stiftungsrat vertreten durch Schweizer Elisabeth und Zenhäusern Armand, die Burgergemeinde durch Burgermeister Gsponer Walter und Burgerrat Studer Louis, der Gemeinnützige Verein durch Dr. Ruosch Samuel, Bringhen Hugo, Dr. Weissen Karl, Mengis Philipp und Dr. Z'Brun Peter.

Das Stiftungskapital betrug 1 Mio. Fr.: Fr. 650'000.00 inkl. Baurecht auf dem erworbenen Boden von der Munizipalgemeinde, Fr. 250'000.00 von der Burgergemeinde und Fr. 100'000.00 vom Gemeinnützigen Verein der Visper Rotarier. Der Stiftungsrat wurde wie folgt konstituiert: Präsident – Dr. Z'Brun Peter, Vizepräsident – Gsponer Walter, Burgermeister, Aktuar – Mengis Philipp und Kassierin – Schweizer Elisabeth.

Wir sind heute mehr ein Pflegeheim als ein Altersheim und froh, dies damals auch baulich so vorgesehen zu haben. Auch das Personalproblem wurde in der Zwischenzeit gelöst, indem das Kloster St.Ursula uns versprach eine Klosterfrau als Heimleiterin zur Verfügung zu stellen. Die erste Heimleiterin war Sr. Theodula Schmidt, die mit tatkräftiger Hand im Alleingang das Altersheim leitete. Ihr zur Seite standen eine Sekretärin und der Präsident der Betriebskommission Dr. Ruosch Samuel. Ihre Nachfolgerin war Sr. Tarzisia Jeitziner, gefolgt von Sr. Maria Goretti Portmann.

Als erste Mitstifterin trat die Lonza AG mit Fr. 100'000.00 der Stiftung bei. Dazu kamen sämtliche Gemeinden des Bezirkes plus Eggerberg und Bürchen, sowie viele Firmen und Private. Am 03.05.1976 erfolgte der Spatenstich. Der Kostenvoranschlag betrug ca. 6 Mio. Fr. Bei Abschluss der Arbeiten hatten wir den Kostenvoranschlag um ca. Fr. 50'000.00 unterschritten. Die Pläne wurden unentgeltlich vom Architekturbüro Stehlin Josef und Osterwalder Albert angefertigt und uns zur Verfügung gestellt. Dieses Büro übernahm auch die Bauleitung.

Am 06.02.1978 trat die erste Bewohnerin, Fräulein Gentinetta Martha in das Heim ein. Am 09.09.1978 wurde das Altersheim in Anwesenheit von Landesbischof Schwery und Staatsrat Bender eingeweiht.

Vorgängig wurde zwecks Mittelbeschaffung vom Gemeinnützigen Verein unter der initiativen Leitung von Mengis Philipp das legendäre erste Burgschaftsfest organisiert, das vom 3.-5. Juni 1977 stattfand. Dies ergab uns einen Reinertrag von Fr. 200'000.00, wovon Fr. 100'000.00 für die Anschaffung von Pflegebetten und weiterem Krankenmobiliar und Fr. 100'000.00 zur künstlerischen Ausstattung der Kapelle, nach dem Vorschlag von Rotarier Hans Loretan, verwendet wurde. Ein zweites Burgschaftsfest fand 1984 statt. Diesmal in Zusammenarbeit mit dem Ferienheim Bethania unter dem Motto „Jung und Alt“.

Der Grundgedanke war von Anfang an, dass auch ein Bezüger der Minimalrente ohne finanzielle Sorgen seinen alten Tag im Altersheim verbringen konnte. Wir hatten deshalb je nach Vermögen einen abgestuften Tagespreis, indem die finanziell besser Situierten für die übrigen einen Obolus entrichteten. An diesem System hielten wir bis zum 01.01.1997 fest und führten dann wegen verschiedenen Schwierigkeiten einen Einheitstarif ein.

Dank der finanziellen Unterstützung durch Ergänzungsleistungen gilt das Prinzip auch heute noch, dass auch ein Minimalrentner bei uns ohne finanzielle Sorgen betreut werden kann, wobei ihm immer noch ein Sachgeld übrig bleibt.

1986 baute der Gemeinnützige Verein mit Unterstützung der Stiftung ein leer stehendes Zimmer zu einer Cafeteria aus.

Mit der Zeit zeigte sich, dass ein grosser Versammlungssaal fehlte, weshalb wir 1990, wieder in Zusammenarbeit mit dem Gemeinnützigen Verein, den Martinsaal bauten, ohne den wir heute kaum mehr auskämen.

Zurückblickend können wir sagen, dass das Altersheim von Beginn an einem dringenden Bedürfnis der Region entsprach und heute nicht mehr wegzudenken ist. Wir haben zur rechten Zeit im richtigen Rahmen, sowohl finanziell wie organisatorisch, gebaut.

Auszug aus dem Jahresbericht vom April 1996
von Dr. Peter Z' Brun, Stiftungsratspräsident 1975-1997